FachGesellschaft Geschlecherterstudien / Gender Studies Association (Gender e.V.)

UNIVERSITÄT PADERBORN
Die Universität der Informationsgesellschaft

Zentrum für Geschlechterstudien Gender Studies

Call for Papers
4. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien
Universität Paderborn/Zentrum für Geschlechterstudien
14. - 15. 02. 2014

Erkenntnis, Wissen, Interventionen – Geschlechterwissenschaftliche Perspektiven

Wie nicht zuletzt eine Reihe von Tagungen und Publikationen in jüngerer Zeit zeigen, wird Geschlechterforschung oft als Intervention verstanden und versteht sich auch selbst oft als Intervention in wissenschaftliches ebenso wie in Alltagswissen, aber auch in Geschlechterverhältnisse und -ordnungen. Dabei geht es meist um eine doppelte Bewegung: Erkenntnis und Wissen *als* Intervention und Intervention *in* Erkenntnis, Wissen und Gesellschaft.

„Intervention" ist allerdings eine vielleicht allzu geläufige Metapher, die es genauer zu befragen gilt. Was hat es mit dem Anspruch, Interventionswissen zu sein, auf sich? In welchen Hinsichten kann davon gesprochen werden, dass es sich um Interventionen handelt? Ist Intervention identisch mit Kritik? Zielen Prozesse der Erkenntnisgewinnung und der Arbeit am Wissen in der Geschlechterforschung/den Gender Studies tatsächlich immer darauf ab, durch ihre Beiträge, die sie in den Diskurs hineintragen, überkommene Wissensbestände und Denkgewohnheiten in Frage zu stellen, den jeweiligen status-quo zum (vermeintlich) Besseren zu verändern und damit emanzipatorisch zu wirken? Letzteres ist jedenfalls der Anspruch feministischer Wissensproduktion: durch neues und neuartiges Wissen in tradiertes, oft doxisches Geschlechterwissen und institutionalisierte Geschlechterverhältnisse störend zu intervenieren – also: *dazwischen zu gehen*.

Die Geschlechterforschung / Gender Studies sind mittlerweile zwar zu einem mehr oder weniger anerkannten Teil institutionalisierter Erkenntnisprozesse, Wissens- und Wissenschaftsproduktion geworden – und auch wenn sie sich nach Disziplinen, Themen und auch international unterschiedlich gestalten, geht es ihnen in Teilen nach wie vor um deren Kritik und Veränderung mit dem Ziel, gesellschaftliche Ungleichheits-, Macht- und Herrschaftsverhältnisse aufzudecken und zu ihrer Überwindung beizutragen.

Es ist sicher unstrittig, dass auch die Institutionen der Wissensproduktion geprägt sind von systematischer Privilegierung und Ausgrenzung, von der Ermächtigung spezifischer Subjekte und der Entmächtigung derjenigen, die dem Ideal des hegemonial-männlichen Subjekts und/oder den impliziten und expliziten Kriterien der Institutionen nicht entsprechen. Folglich werden wesentliche gesellschaftliche Erfahrungen und Lebenszusammenhänge, Themen, Methoden und Perspektiven systematisch aus dem Feld der institutionellen Erkenntnis- und Wissensproduktion ausgegrenzt. Entsprechend prägen und formen asymmetrische Verhältnisse zwischen den Geschlechtern sowie Hierarchien zwischen Zugängen und Themenbereichen die Erkenntnis- und Wissensproduktion und

den Wissenschaftsbetrieb bis heute – und doch kann das Ausgegrenzte auch immer wieder irritierend in den etablierten Prozess der Erkenntnis- und Wissensproduktion hineinwirken.

Die Wechselbeziehungen zwischen wissenschaftlichen Erkenntnisprozessen, Wissensproduktion und gesellschaftlichen Sphären – wie Kultur, Ökonomie, Medizin, Technik, Medien, Recht – werfen ebenfalls vielfache Fragen auf, zu denen sich geschlechterwissenschaftliche Forschung und Theoriebildung in disziplinären und interdisziplinären Kontexten produktiv äußern. Nicht zuletzt geht es dabei um die Frage, wie und wozu die Geschlechterforschung / Gender Studies, als systematisch reflektiertes Wissen um Geschlecht und seine Wirkungen, in diese Sphären intervenieren können oder sollen (oder auch nicht), von denen sie selbst mit-konstituiert sind. Und umgekehrt stellt sich die Frage, wie diese Sphären auf Forschung und Theoriebildung Einfluss nehmen.

Die 4. Jahrestagung der Fachgesellschaft Geschlechterstudien rückt die Dynamiken und das Zusammenspiel zwischen Erkenntnis, Wissen und Intervention auf wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene in den Mittelpunkt. Dabei soll es einerseits darum gehen, zu klären, in welchen Hinsichten von Wissen und Erkenntnis als Intervention gesprochen werden kann und wie Erkenntnis und Wissen *als Intervention* wirksam werden können, andererseits soll gefragt werden, welches die Bedingungen der Möglichkeit sind, *in Wissen und Erkenntnis zu intervenieren*. Angesprochen sind damit im Wesentlichen drei Themenfelder: zum einen (1) Fragen, die den (Arbeits-)Bereich von Erkenntnisgewinnung und Wissensproduktion und die damit verbundenen Erfahrungen mit Geschlechterforschung / Gender Studies anvisieren; zum zweiten (2) epistemologische Fragen nach den Möglichkeiten von Geschlechterforschung / Gender Studies, methodisch oder erkenntniskritisch zur Erweiterung und Veränderung der Wissensbestände und ihrer Strukturierung beizutragen; und drittens (3) die Frage, welche Herausforderung von einzelnen konkreten Forschungsarbeiten aus den Gender Studies für wissenschaftliche und gesellschaftliche Bereiche ausgeht oder ausgehen kann.

Wir bitten um Beiträge zu diesen drei Themenfeldern. Dabei können folgende Fragen zur Anregung und Orientierung dienen:

- Wo zeitigen Interventionen geschlechtscodierende oder -typisierende Effekte und welche Effekte gehen von geschlechtscodierten Interventionen aus? (hier ist auch nach unterschiedlichen wissenschaftlichen Feldern gefragt, wie z. B. Medizin, Politik, Technikwissenschaften, Betriebswirtschaft etc).
- Wie verhalten sich die Disziplinen und ihre institutionellen Orte zur Geschlechterforschung / den Gender Studies? Inwiefern trägt die Geschlechterforschung in verschiedenen Feldern bzw. Disziplinen zur Kritik, Erweiterung und/oder zur Reformulierung des Kanons bzw. des jeweils anerkannten Wissens bei? Auf welche Widerstände stößt sie dabei?
- Welche empirischen Einsichten liegen zum Zusammenhang zwischen geschlechtertheoretischer Erkenntnis einerseits und gesellschaftlichen/wissenschaftlichen/politischen Institutionen andererseits vor? (Wie) tragen entsprechende Erkenntnisse zur Veränderung der Institutionen und ihrer Praxen bei?
- Wie werden die genannten Zusammenhänge medial und/oder kulturell verhandelt?
- Wie und worin intervenieren diese medialen und/oder kulturellen Verhandlungen?
- Wo und wie artikulieren sich Erkenntnisse jenseits der etablierten Wissensinstitutionen und führen zu neuem Wissen?

Wir sind interessiert an ca. 20-minütigen Vorträgen aus allen Themenbereichen, Disziplinen, Methoden, aus Empirie und Theorie der Geschlechterforschung. Die Vorträge sollen sich auf die Darstellung des eigenen geschlechterwissenschaftlichen Umgangs mit dem Thema der Tagung konzentrieren und dabei sowohl die Verwendung der Kategorie ‚Geschlecht' sowie die eigene methodische Vorgehensweise und die empirische wie theoretische Relevanz der Argumentation/ Position explizit darstellen.

Einschlägige Abstracts (maximal 2.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) erbitten wir bis zum **30. 09. 2013** an mail@fg-gender.de und genderzentrum@uni-paderborn.de. Wir bitten außerdem darum, darauf zu achten, Namen und Kontaktdaten auf einer separaten Seite zu vermerken. Die Abstracts werden anonymisiert begutachtet und ausgewählt.